

# IM GEISTE VERWOBEN

Die Haute-Joaille-Kollektion „Le Tweed de Chanel“ ist eine funkelnde Hommage an den schottischen Stoff, mit dem das französische Modehaus Geschichte schrieb

Text: TINA BREMER

DIESE HÜGEL! Diese Flüsse! Diese Weite! Als Gabrielle „Coco“ Chanel in den 1920er-Jahren erstmals in die schottischen Highlands reiste, war es um die Modeschöpferin geschehen. Das Herz der Französin, das seit Kurzem für den 2. Duke of Westminster schlug, pochte fortan auch kräftig für die raue Landschaft, die aussieht, als hätte jemand an ihr gezupft. Von Windböen verwuschelte Gräser, Hecken und Baumkronen, dazu saphirblaue Seen. So oft wie möglich begleitete Gabrielle Chanel ihren Liebhaber nach Schottland, wo er sich mit seinen Freunden zum Reiten, Jagen und Fischen traf. Eingehüllt in dicken Tweed, der den Wind und die Nässe vom Leib hielt. Hier oben – wahrscheinlich mit dem Jackett des Herzogs um ihre Schultern – kam Madame die Idee für eine eigene Tweed-Kollektion. Nicht so schwer wie die Kleidungsstücke, die ursprünglich als schützende Kluft für die Bauern auf den Feldern gedacht waren, sondern neu interpretiert, weich und anschmiegsam. „In Schottland wussten sie nicht, wie man leichten Tweed macht, bis ich es ihnen zeigte“, sagte Chanel später. Der Stoff sollte ikonisch für das Modelabel werden.

Fast 100 Jahre später feiert das Haus seine neue Haute-Joaille-Kollektion „Le Tweed de Chanel“: 63 Schmuckstücke, die inspiriert sind von jenem Textil, mit dem Chanel Geschichte geschrieben hat. „Seitdem ich 2009 bei Chanel anfang, fasziniert mich Tweed. Das Material und seine Geschichte haben mich sofort angezogen“, erzählt Patrice Leguereau, Direktor des Chanel Fine



Gabrielle „Coco“ Chanel mit dem 2. Duke of Westminster in Schottland

Jewelry Creation Studios. „Während sich Schmuck oft an der Couture orientiert, ist es ungewöhnlich, dass ein Stoff nun als Ausgangspunkt für eine Schmuckkollektion dient.“ Nach dem Vorbild von Wolle und Garn wurden Gold- und Platinfäden mit Perlen und Edelsteinen zu einer Struktur „verwoben“, die die Stofflichkeit von Tweed nachahmt. Winzige Scharniere und eigens entwickelte Fassungen sorgen dafür, dass die Preziosen sich um den Hals, an die Finger und ums Handgelenk schmiegen, dabei von überraschender Leichtigkeit sind.

Die Halsketten und Sautoirs, Armbänder, Broschen, Ringe und Ohringe gliedern sich in fünf farbliche und thematische Kapitel mit bekannten Motiven des Hauses. Wie die Kamelienblüte, Sonne und Sterne, Schleifen sowie der Löwe, das Sternzeichen der

Modedesignerin. Masterpiece der Kollektion ist die Halskette

„Tweed Royal“. Mehr als 2400 Arbeitsstunden flossen in das rot-weiß glitzernde Geflecht aus Gold, Diamanten und Rubinen (Foto rechts). Der auf dem Collier prangende Löwenkopf kann abgenommen und als Brosche getragen werden, zudem ergänzt ein Ring das Ensemble.

Schon mit der allerersten Schmuckkollektion, die Chanel 1932 auf Anfrage der London Diamond Corporation lancierte, setzte sie ein Zeichen: gegen den Pessimismus und die Stagnation, die nach dem Schwarzen Donnerstag von 1929 um sich gegriffen hatten. Sie verzichtete auf die gängige Praxis der Juweliere, mit ihrem Schmuck durch Europa zu touren, um ihn anzupreisen. Stattdessen zeigte sie „Bijoux de Diamants“ in ihrem Apartment in der Rue du Faubourg Saint-Honoré Nummer 29, gegen ein Eintrittsgeld von 20 Franc, das sie Wohltätigkeitsorganisationen spendete. Die aktuelle „Le Tweed de Chanel“-Kollektion hingegen wurde erstmals in den Royal Horticultural Halls in London präsentiert. Im Stadtteil Westminster, wo, wenn man genau hinschaut, die Straßenlaternen ein verchlungenes CC tragen.

Unsere Autorin empfiehlt für den nächsten London-Besuch die Ausstellung „Gabrielle Chanel. Fashion Manifesto“ – bis zum 25. Februar 2024 im V&A Museum.

